

Die Bibel in Corona-Zeiten

An jedem Tag können Sie hier Gedanken lesen, die ich mir zur Lesung oder zum Evangelium des Tages mache. Vielleicht regt es Sie ja zum Nach- oder Weiterdenken an...

Clemens Rieger

Montag der 6. Osterwoche – 19. Mai 2020

HERR; BLEIBE BEI UNS!

Lesung aus der Apostelgeschichte

Apg 16, 11-15

¹¹Wir brachen von Troas auf und fuhren auf dem kürzesten Weg nach Samothrake und am folgenden Tag nach Neapolis.

¹²Von dort gingen wir nach Philippi, in eine Stadt im ersten Bezirk von Mazedonien, eine Kolonie. In dieser Stadt hielten wir uns einige Tage auf.

¹³Am Sabbat gingen wir durch das Stadttor hinaus an den Fluss, wo wir eine Gebetsstätte vermuteten. Wir setzten uns und sprachen zu den Frauen, die sich eingefunden hatten.

¹⁴Eine Frau namens Lydia, eine Purpurhändlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu; sie war eine Gottesfürchtige, und der Herr öffnete ihr das Herz, so dass sie den Worten des Paulus aufmerksam lauschte.

¹⁵Als sie und alle, die zu ihrem Haus gehörten, getauft waren, bat sie: Wenn ihr überzeugt seid, dass ich fest an den Herrn glaube, kommt in mein Haus, und bleibt da. Und sie drängte uns.

HERR; BLEIBE BEI UNS!

Dreierlei fällt mir in dieser Lesung auf: Zum einen wechselt der Erzählstil. War die Apostelgeschichte bisher ähnlich einem Zeitungsbericht geschrieben, wechselt jetzt die Erzählform ins ‚Wir‘.

Es ist so, als ob ein Teil eines Reisetagebuches in die Apostelgeschichte ‚hineingerutscht‘ ist. Zum anderen wird hier unsere „Stammutter“, die erste Christin Europas eingeführt: Lydia. Sie scheint auch die Gemeinde in Philippi geleitet zu haben, zumindest aber trafen sich die Christen in ihrem Haus. Verbunden mit der im Römerbrief als Apostel erwähnten Junia (Röm. 16,7) gewinnt die Diskussion um die Zulassung von Frauen zu den kirchlichen Ämtern eine biblische Grundlage.

Und zum Dritten erinnert mich der Schluss der Lesung an das Evangelium von den Emmaus-Jüngern: „...kommt in mein Haus, und bleibt da. Und sie drängte uns.“ (Apg. 16, 15). Im Evangelium heißt es: „Deshalb drängten ihn die Jünger: »Bleib doch über Nacht bei uns!“ (Lk, 24,29). Ein Zusammenhang zwischen den beiden Stellen drängt sich auch deshalb auf, weil ja Lukas sowohl das gleichnamige Evangelium, als auch die Apostelgeschichte verfasst hat.

Wenn meine These stimmt, dann drängt sich doch die Frage auf: Wen hat Lydia da getroffen? Paulus, seinen Begleiter – und Christus selbst? – In den beiden? So wie die Emmaus-Jünger Christus in dem Fremden erkannt haben?

Christus und damit Gott sind in den Menschen unterwegs durch diese Welt – in Paulus und Silas – in uns?

Für meinen Glauben wird die Kommunion in der Messe immer wichtiger. Wenn es wirklich stimmt, dass wir in der Kommunion Christus empfangen, und nicht nur ‚etwas‘, das uns an ihn erinnert; und wenn wir ihn dann in uns aufnehmen, (Bleib doch bei uns!), dann ist jeder von uns ein Christ-ophorus – ein Christus-Träger. Das hat Lydia erkannt.

Wenn diese These stimmt – wer sind wir dann? Und wem begegnen die Menschen in uns und durch uns? Und wem begegnen wir in den Menschen?

Moralisieren wir diese Erkenntnis nicht zu schnell, sondern genießen wir sie erst einmal, lassen wir uns die Kommunion „auf der Zunge zergehen“ und lassen wir dann Christus in uns wirken. Erst dann kommt die Moral. Natürlich wird uns das nur bruchstückhaft gelingen – aber ein Bruchstück ist immerhin Teil des Ganzen.

Vor einigen Tagen zitierte ich schon Papst Franziskus: “Rede nicht ungefragt von Gott, aber lebe so, dass du gefragt wirst!” Vielleicht könnte man den letzten Teil noch anders formulieren: Lass ihn in deinem Leben groß werden! – Das hat nicht zuerst mit ‚anstrengen‘ zu tun, sondern vielmehr mit zulassen...